

Rötender Saftwirling

Abortiporus biennis (Bull.: Fr.) Singer

kein Speisepilz

Habitus, Kurzbeschreibung: Sehr verschieden gestaltiger Porling mit rötender Trama.

Beschreibung: Fruchtkörper zunächst aus einem einzelnen ± weißen, sterilen Klumpen bestehend, der frisch leuchtend rote Tropfen ausscheidet. Dieses Stadium wurde früher wegen der Chlamydosporan als imperfektes Stadium betrachtet und als *Ceriumyces terrestris* bezeichnet. Aus der Knolle wachsen unregelmäßige, erst weißliche, sich bald rosa verfärbende, auf Druck rötende, zuletzt schmutzig graurosa oder graubraun entfärbende, zonierte und haarig-filzige Klumpen oder flachere, spatelige bis dachziegelige Lappen, die oft zentral oder exzentrisch rosettenförmig zusammengewachsen sind. Röhrenmündungen labyrinthisch, ziemlich fein (1 - 3 pro mm²), auf Druck rötend, Fruchtschicht insge-

samt 2 - 5 mm dick, weit herablaufend. Basisstrunk zentral oder exzentrisch, manchmal stielartig verlängert, dann meistens etwas in der Erde eingesenkt und mit Erdteilchen verklebt, unterirdisch stets mit Holzresten verbunden. Fleisch zweischichtig, oben weich und schwammig, unten faserig-zäh. Geruch aromatisch pilzartig mit unangenehmer Leuchtgaskomponente, Geschmack mild.

Verwechslung: Das Rötten frischer Fruchtkörper an Druckstellen, besonders an den Poren, das Ausscheiden roter Tropfen bei jungen, wachsenden Pilzen, die unregelmäßigen, bald länglich-labyrinthischen Poren, die zweischichtige Huttrama (Schnitt!), und das Auftreten von Chlamydosporan in fast in jedem Fruchtkörper sind gute Kennzeichen und geben kaum zu Verwechslungen Anlass.

Foto: Fredi Kaspatek

Sporenpulverfarbe: weiß



Basionym: *Boletus biennis* Bulliard (1789): *Herbier de la France* 10: 333

Validiertes Basionym:

Fries (1821): *Systema Mycologicum* Bd. 1 Gültiges Binomen: Singer (1944): *Mycologia* 36: 68

Synonyme (u.a.): *Heteroporus biennis* (Bull.) Lázaro Ibiza, *Rev. Acad. Madrid* 15: 119 (1916); *Merisma heteroporus* (Fr.) Gillet, *Hyménomycètes* (Alençon) (1878); *Phaeolus biennis* (Bull.) Pilát, *Beihefte Bot. Centralblatt* (1934).

Erklärung des Artnamens: *biennis* = zweijährig

Weitere Volksnamen: Rötender Wirrling, DK:

Rödrende pjalteporesvamp; GB: Blushing Rosette; ET: ebardtorik; F: Polypore avorté; NL: toefige labyrintzwam; N: rødrende labyrintkjuke; S: klumpticka; SL: Dvoletni polluknjièar

Mikromerkmale: Sporen glattwandig, breit ellipsoidisch, farblos, J-, 4,2 - 6,5 x 3,5 - 4,7 μm , Basidien viersporig. Zystiden keulig, zylindrisch oder unregelmäßig wellig, bis 90 x 10 μm , Hyphen zylindrisch, ddick- oder dünnwandig, verflochten, mit Schnallen. Sporenpulver cremefarben bis hell gelblich.

Funddaten dieser Aufsammlung: 8.5.01. Schloßpark Herten, auf einem mit Gras überwachsenen Holzlagerplatz auf vergrabenen Laubholz.

Vorkommen und Erscheinungszeit: Ganzjährig mei-



schmäleret, die Form ist unregelmäßig trichterig, wobei der Trichter oft in einzelne Lappen, die sich überlagern können, aufgelöst ist, auch mehrstielig-verwachsene Exemplare sind nicht selten. Ebenso kann der Pilz seitlich an Holz halbiert-sitzende Hüte oder am Boden teils knollige, teils hütige Formen bilden.“

Aus Jahn (1979): „Von *A. biennis* f= *Heteroporus biennis*) hat der französische Mykologe de Seynes (1888) einmal gesagt, er sei so variabel, daß er eigentlich überhaupt keine typische Form besäße. Die hier abgebildeten Exemplare stellen aber doch so etwas wie eine typische, jedenfalls die häufigste Form dar. Die Fruchtkörper sind nach unten stielartig verschmälert, die Form ist unregelmäßig trichterig, wobei der Trichter oft in einzelne Lappen, die sich überlagern können, aufgelöst ist, auch mehrstielig-verwachsene Exemplare sind nicht selten. Ebenso kann der Pilz seitlich an Holz halbiert-sitzende Hüte oder am Boden teils knollige, teils hütige Formen bilden.“

stens auf vergrabenen Laubholzstückchen in Kulturland, in Parks, auf Kahlschlägen, in Waldwiesen, aber auch an Wegrändern, auf morschen Stubben und gelegentlich auch auf Brandstellen. Nach Jahn auch besonders gerne in Flußauenwäldern.

Anmerkung: Zwischen sterilen Formen mit Chlamydosporen und fertilen Formen gibt es alle möglichen Übergänge, und in fast allen fertilen Fruchtkörpern sind in Nestern innerhalb des Röhrenfutters auch Chlamydosporen zu finden. Eine imperfekte Form abzutrennen hat sich daher als nicht sinnvoll erwiesen.

Verbreitung: In Europa verbreitet, aber in den meisten Gegenden ziemlich selten.

Literatur:

JAHN, H. (1979): Pilze, die an Holz wachsen.

